

WIE ES IST

„Bei der Hälfte der Fälle liegt es am Mann“



FLOHAGENA/FLOHAGENA.COM

REPRODUKTIONSMEDIZINERIN CORINNA MANN, 40, BEHANDELT UNGEWOLLT KINDERLOSE PAARE. WARUM SIE ES FÜR WICHTIG HÄLT, DAS THEMA ENDLICH AUS DER TABUZONE ZU HOLEN – UND WANN SIE RÄT, SICH PSYCHOLOGISCHE HILFE ZU SUCHEN

Die Reproduktionsmedizin hat mich früh fasziniert, da sie neben der Medizin auch viele psychologische, ethische und gesellschaftliche Fragen aufwirft. Und es gibt großen Bedarf – jedes sechste Paar ist ungewollt kinderlos, nur jedes vierte dieser Paare nimmt medizinische Hilfe in Anspruch. Vielen könnten wir helfen. Vor zwei Jahren habe ich nach etlichen Jahren an der Universitätsklinik und an einem großen Kinderwunschzentrum meine eigene Praxis gegründet. Wir legen viel Wert darauf, die genaue Geschichte der Paare zu verstehen. Einmal hatte ich ein Paar, Anfang 30, das sich seit Jahren ein Kind wünschte. Erst im Gespräch stellte sich heraus, dass sie noch nie richtig Verkehr hatten, weil die Frau unter Vaginismus leidet, bei dem die ganze Beckenbodenmuskulatur verkrampft. Um über so Intimes zu sprechen, braucht es Vertrauen. Als wir Bescheid wussten, konnten wir die Spermien des Mannes in ihre Gebärmutter einspülen, beim zweiten Versuch wurde sie schwanger.

Inzwischen kommen Paare immer früher zu uns, viele überschätzen aber die medizinischen und ihre eigenen biologischen Möglichkeiten. Schon ab Mitte 30 lässt die Fruchtbarkeit nach, bei einer von 100 Frauen beginnen die Wechseljahre bereits vor dem 40. Lebensjahr. Frauen kriegen immer später Kinder, die Biologie ist gleich geblieben. Ich selbst habe vier Kinder und weiß, wie schwierig es manchmal ist, Beruf und Familie zu vereinen. Vielen Frauen fehlt zudem der richtige Partner. Immer mehr Singlefrauen wollen daher eine anonyme Samenspende. Und Social Freezing nimmt zu, also das Einfrieren von Eizellen als Reserve. Gerade Frauen, die im Beruf erfolgreich sind, fällt es aber schwer zu akzeptieren, dass die Natur begrenzt in ihrer Hand liegt. Bei der Hälfte der ungewollt kinderlosen Paare liegt es aber am Mann.

Ist die Fruchtbarkeit nur herabgesetzt, kommt eine künstliche Befruchtung infrage. Neben der körperlichen Belastung ist der psychische Druck gravierend. Manche Paare wachsen während der Behandlung weiter zusammen, bei anderen geht die Beziehung auseinander, häufig weil einem Partner die Behandlung wichtiger ist als dem anderen, meist der Frau. Bei mehreren In-vitro-Fertilisationen benötigen fast alle Paare psychologische Unterstützung. Ich rate immer dazu, dass Paare sich Freunden anvertrauen, das Thema ist aber oft noch ein Tabu. Einmal habe ich erlebt, wie Zwillingen überrascht waren, sich im Wartezimmer zu treffen.

Schlimm finde ich, wie stark in Deutschland die Gesetze hinterherhinken. Laut Embryonenschutzgesetz dürfen wir bei einer künstlichen Befruchtung die Embryonen nur in bestimmten Fällen und auch nur nach einem Genehmigungsprozess durch eine Ethikkommission genetisch untersuchen, bevor sie eingesetzt werden. Diese frühe Untersuchung könnte viele Fehlgeburten und Abtreibungen vermeiden und den Frauen viel Leid ersparen. Das Schönste ist, wenn es bei Paaren, bei denen kaum mehr Hoffnung bestand, doch noch klappt. Ein Paar hat sechs Jahre lang versucht, schwanger zu werden. Sie kommen jetzt für ihr zweites Kind. Wir entlassen die Paare mit der Ultraschalluntersuchung, bei der sie den Herzschlag ihres Kindes sehen können. Die meisten Eltern schicken uns nach der Geburt ein Kärtchen.

AUFGEZEICHNET VON ANNA PARRISIUS